



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Das Hochwasser*

Forrás:

Pester Lloyd Mbl

Bp

(Hely)

1923. 2. 20.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(O)

Osztályozás

Tárgy

614.81

Hely

Idő

"1923"

Személy

Das Hochwasser.

Ueberschwemmung in Ujpest.

Zur Verlaufe der Nacht ist das Hochwasser der Donau unerwarteterweise in einem Maße gestiegen, daß es im Norden von Ujpest nach bisherigen Berichten die Ufer durchbrach und über die Vácer Chaussée schlagend, in der Gegend von Káposztásmegyer und Ujpest größere Territorien überschwemmte, wodurch an sechstausend Personen obdachlos geworden sind.

Von amtlicher Stelle stammend wird über die Ereignisse bekannt, daß das Wasser bereits gestern nachmittag bei der Megyerer Csárda, wo die Chaussée etwas tiefer liegt, über den Straßenkörper auf die dahinter liegenden Felder gedrungen und, von Nord nach Süd vordringend, die Peripherie von Megyer und Ujpest inuindert hat. In wenigen Augenblicken war das Wasser in den Straßen auf acht bis zehn Zentimeter gestiegen, und die Flut ergoß sich über die Fótis- und Tomori-ut und in die Garay-, Tompa-, Czuczor-, Béla-, Kálmán- und Megyeri-utca. Die Bevölkerung mußte vorerst nicht, was geschehen war und ahnte die Nähe der Gefahr kaum. Innerhalb einer Stunde stellten sich jedoch neue Fluten ein, die den Wasserstand in den Straßen auf einen halben Meter erhöhten. Ein Teil der Bevölkerung flüchtete höhergelegenen Bodenflächen zu, andere begannen in der Eile ihr Mobiliar auf die Dachböden zu schaffen und so abzuwarten, welche Entwicklung die Dinge nehmen würden.

Polizei und Magistrat von Ujpest trafen sofort Verfügungen zu Rettungsarbeiten, jedoch ohne besonderen Erfolg. Noch um 5 Uhr am Nachmittag patrouillierten Polizisten in den Gassen und forderten jeden Passanten auf, sich mit Schaufel und Hacke zum Dammbau zu begeben. Es gelang, 800—1000 Arbeiter aufzubieten, die bis halb 9 Uhr abends ununterbrochen am Werke waren. Alle Anstrengung war jedoch vergeblich, denn die Flut stieg immer höher und durchbrach um halb 9 Uhr den

bereits errichteten Damm und ergoß sich über den nördlichen Teil von Ujpest.

Auf dem inuindierten Gebiet, das annähernd die Ausdehnung der von der Vilmos-Csárvár-ut, Kádóczi-ut, Thököly-ut, Aréna-ut und Andrássy-ut eingefaßten Bodenfläche hat, wohnen sechs- bis sieben tausend Leute, die nur zum größten Teil obdachlos dastehen. Unmittelbar nach dem Durchbruch des Wassers sprengte berittene Polizei durch die Straßen, mahnte einerseits die Bevölkerung zur Bewahrung der Ruhe, und wies sie andererseits an, ihr Hab und Gut zu packen und nach höhergelegenen Stellen zu schaffen. Die Anordnungen der Behörde wurden verhältnismäßig ruhig und genau befolgt.

Das Wasser stieg jedoch unausgesetzt weiter, so daß auch die Polizei an den Rettungsarbeiten teilnehmen mußte. Viele Frauen und Kinder verloren vor Aufregung das Bewußtsein und konnten nur gerettet werden, indem sie von berittenen Wachleuten durch die Fenster in den Sattel gehoben wurden.

Die Lage in Ujpest und Megyer am heutigen Vormittag.

Im Laufe der Nacht haben am rechten Donauufer neue Ueberschwemmungen stattgefunden. Am Filatoridamm und auf dem Pulvermühlennried standen heute morgen bereits fünfzig Häuser unter Wasser, und im Laufe des Vormittags mußten weitere zweiundzwanzig niedriger gelegene Häuser delogiert werden.

In der Bevölkerung von Ujpest herrscht große Erbitterung. Die Leute klagen, daß sie nicht schon gestern vormittag auf die Lage aufmerksam gemacht worden sind. Die schreckliche verfloßene Nacht wäre ihnen dann erspart geblieben, denn man hätte die Bewohner der tiefer liegenden Häuser schon tagsüber anderweitig unterbringen können. Hunderte dieser armen Leute stehen weinend an der Unglücksstätte und betrachten kummervoll die Kähne, die den Rest ihrer Habe noch aus der Flut zu retten trachten. In den Straßen von Ujpest ziehen die obdachlos Gewordenen in langen Karawanen nach dem Rathaus, nach den Spitalern und den Schulgebäuden zu.

Der Chef der Ujpester Polizei, Oberstadthauptmannstellvertreter Gagy, gab heute mittag den Pressvertretern die folgende Auskunft:

Heute müssen wir uns lediglich auf das Rettungswerk beschränken, denn ein Kampf gegen das Anschwellen des Wassers ist nicht mehr möglich. Wie ein Katarakt ergoß sich das Wasser im Laufe der Nacht in die Stadteile am Ufer, und so galt es, die Bewohner der überfluteten Häuser zu retten. Die Polizisten und die Retter arbeiten seit Mitternacht unausgesetzt, um die Habseligkeiten der überschwemmten Häuser zu bergen. Heute vormittag war ein großer Teil der obdachlos gewordenen Bevölkerung bereits untergebracht. Hoffentlich kommt keine neue Gefahr, denn das Steigen des Wasserstandes hat aufgehört.

Der Bürgermeister von Ujpest, Dr. Semsey, sagte den Zeitungsberichterstattern:

So plötzlich brach die Hochflut herein, daß zu ihrer Abwehr nichts mehr geschehen konnte. Unsere dringlichste Sorge ist es, die Bewohner der überfluteten Gebäude irgendwie unterzubringen. Wir versorgen sie mit Lebensmitteln und Kleidern, und diejenigen, die noch obdachlos sind oder noch in gefährdeten Häusern sich aufhalten, werden einstweilen in den Kellerräumen des Rathauses und in anderen öffentlichen Gebäuden untergebracht. Die unmittelbare Ursache der Katastrophe war, daß das Wasser über den leider sehr niedrig gehaltenen Straßendamm schlug und so Káposztásmegyer binnen Minuten unter Wasser setzte. Wie eine Springflut wälzte sich das Wasser über den Straßendamm und machte jeden Schutz unmöglich. Heute lassen wir die gefährdeten Häuser von Polizisten abgehen und evakuieren.

Das Hochwasser hat auch den neuen Kirchhof in Ujpest überflutet. In der Leichenkammer befanden sich noch zwei unbestattete Leichen. Sie mußten um Mitternacht rasch bestattet werden, da die Gefahr bestand, daß sie sonst wegen des Hochwassers tagelang nicht begraben werden können.

Bei Tagesanbruch war die Lage in Káposztásmegyer geradezu verzweiflungsvoll. Die wehklagenden Frauen und ihre weinenden Kinder konnten kaum in die Kähne geschafft werden, denn diese waren in den meisten Fällen überladen und drohten umzukippen. Wer es nur irgend tun konnte, flüchtete auf die in der Nähe befindliche Anhöhe und erwartete dort den Morgen. Da kamen bereits Polizeikähne mit Verzien der Rettungsgesellschaft, die die vom Unglück Betroffenen in Sicherheit brachten.

Nach allgemeiner Ansicht hat es seit der großen Hochwasserkatastrophe im Jahre 1838 kein auch nur annähernd so fürchterliches Unglück in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt gegeben.

Ueber den Stand des Hochwassers in den übrigen Theilen der Stadt meldet unser Polizeiberichterstatler:

Nach anderer Darstellung gab es jedoch in der Nacht eine regelrechte Panik. Obzwar die Katastrophe nicht unerwartet gekommen war, hatten die Bewohner der gefährdeten Häuser keinerlei Vorbereitungen zu rechtzeitiger Flucht getroffen. Selbst in den Abendstunden, als das Wasser schon einen Meter hoch stand, hatte die Behörde schwere Mühe, die Leute im letzten Augenblick aus den Wohnungen zu entfernen. Die Gefahr kulminierte in den Stunden nach Mitternacht, als die Flut mit elementarer Gewalt in die Ortschaft brach. Um 3 Uhr standen an die zweihundert Häuser unter Wasser.

Die Polizei von Upeſt steht unter der Leitung des Oberstadthauptmannstellvertreters Peter Paul Egri mit vollem Stand in permanentem Dienst. Die Rettungsarbeiten während der Nacht leitete Bürgermeister Dr. Madár Semſey selbst, die Upeſter Rettungsgesellschaft war unter der Führung des Direktor-Primarius Dr. Moriz Orzmann an Ort und Stelle erschienen und hat in Rähnen zwei schwerkranke Kinder, einen Invaliden und einen hilflosen Lungenkranken gerettet, der mit Gewalt ans Ufer gebracht werden mußte.

Die Straßenbahn verkehrt nicht einmal bis zum Rennplatz, der ganz überschwemmt ist. Am gegenwärtigen Endpunkt der Straßenbahnlinie befindet sich der Hafen der Rettungsboote, und von hier aus werden die Rettungsarbeiten geleitet. Die Möbel- und Holzwarenfabrik Viktoria, die Anlagen der städtischen Wasserwerke und ihre Umgebung liegen auch auf inmundiertem Gebiet.

Im Elektrizitätswerk von Upeſt sind schon seit Mittwoch Pumpen in Tätigkeit, die Versorgung der Stadt mit elektrischem Strom ist jedoch hiedurch vorläufig noch nicht gefährdet. Katastrophalen Schaden haben die kleinen Leute erlitten, denen die Flut Räume und Ställe, merkwürdige Teile ihrer Habe, demoliert hat. Die meisten Einwohner sind nicht zum Verlassen ihrer Häuser zu bewegen und klammern sich mit stumper Hartnäckigkeit an das Heim, mit dem sie sich verwachsen fühlen.

Als Ursache der Ueberschwemmung wird einmütig angegeben, daß die zu nieder gebaute Fäczler Chausſee zum Schutze der Gegend nicht ausreicht. Heute vormittag um halb 11 Uhr fand eine Sitzung des Upeſter Magistrats statt, in der über die weiteren Rettungs- und Schutzmaßnahmen beraten wurde.

Der Wasserstand der Donau hätte, allen Berechnungen entsprechend, gestern abend seinen Höhepunkt erreichen sollen. Dagegen kamen von den oberen Gebieten immer neuere Wassermassen, so daß die Donauhöhe heute in den frühen Morgenstunden die sieben Meter überschritt. Während die gestrige Hochflut noch durch angespannte Arbeit, durch Aufwerfen von Schuttdämmen in ihrem Bette gehalten werden konnte, erwiesen sich heute nacht diese provisorischen Schutzmaßnahmen als zu schwach, und es wurden beträchtliche Gebiete inmundiert. Zwischen den Budapeſter Raimauern ist das Hochwasser dem Aussehen nach nicht so gefährlich, die Dampfpumpen sind in voller Tätigkeit und die Kanäle funktionieren tadellos.

In Altofen ist der größte Teil der Schiffswerfte unter Wasser geraten, beim Römerbad stehen die tiefer gelegenen Villen, Häuser und Baugründe einen Meter tief im Wasser. An manchen Stellen ist das Donauwasser bis an den Damm der Szentendreer Lokalbahn gedrungen. Die Stadthauptmannschaft des dritten Bezirks und die Leute der Stromwache standen die ganze Nacht hindurch in permanenter Bereitschaft und traten überall in Aktion, wo Gefahr entstand.

Heute mittag wurde der Stadthauptmannschaft des 3. Bezirks gemeldet, daß in die Parterrezimmer des Lukás- und des Kaiserbades Grundwasser eingedrungen sei. Die Bewohner dieser Räume wurden in den Zimmern des ersten Stockwerkes untergebracht.

Heute vormittag sprang von einem am Pester Ufer verankerten Schleppschiff ein junges Mädchen in die Donau. Einige Matrosen fuhren ihm in einem Rahne nach, retteten es und brachten es in das Nothospital. Dort erzählte die Unglückliche, daß sie, einem unwiderstehlichen Drange folgend, in die reizende Flut gesprungen sei.

Budapeſt ohne Wasser.

Das Hochwasser ist in die Wasserwerke von Kápoſtásmegyer eingedrungen, wodurch schon in den Morgenstunden empfindliche Störungen in der Wasserversorgung Budapeſts eingetreten ist. Durch ständiges Auspumpen des Wassers konnte bis Mittag das vollkommene Versagen der Wasserleitung hintangehalten werden, doch wurde der Druck des Wassers immer geringer und bis halb zwei Uhr mittags hatte sich die Lage soweit verschlimmert, daß selbst im Erdgeschos der meisten Häuser die Wasserleitung versagte. Bloß in den niedriger gelegenen Gebieten Budapeſts gab es noch ein wenig Wasser.

Die technische Leitung des Wasserwerkes konnte die Art und den Umfang des Schadens, der in den Werken eingetreten ist, noch nicht feststellen, da das Wasser in Kápoſtásmegyer einen Meter hoch steht und ein Arbeiten in den Wasserwerken ausgeschlossen ist. Auch konnte noch nicht festgestellt werden, ob die Störung des Betriebes unmittelbar durch Hochwasser veranlaßt wurde, da — wie uns die Direktion der Wasserwerke mitteilt — Kápoſtásmegyer seit dem Jahre 1896 eine ganze Reihe von Ueberschwemmungen mitgemacht hat, ohne daß die Wasserwerke bisher darunter sonderlich gelitten hätten. Freilich läßt die Instandhaltung der Werke in den letzten Jahren viel zu wünschen übrig, und so ist es wahrscheinlich, daß die Katastrophe der durch jahrelange Vernachlässigung hervorgerufenen Verminderung der Widerstandskraft der Maschinen und Rohre zuzuschreiben ist.

Das Wasser steht gegenwärtig in Kápoſtásmegyer etwa 50 Zentimeter unter dem Donauſpiegel. Es wird daher, wenn die Donau bloß um 50 Zentimeter fällt, schon möglich sein, mit dem Pumpen an die Arbeit zu gehen, denn ein Abebben der Flut um 50 Zentimeter würde das Kápoſtásmegyerer Ueberschwemmungsgebiet von der Donau abschneiden.

Wie die Direktion der Wasserwerke mitteilt, hat das Steigen der Donau in den Vormittagsstunden aufgehört, ohne daß aber das Abebben der Flut schon eingelezt hätte. Man erwartet noch für heute den Beginn des Fallens der Donau, und da erfahrungsgemäß das Abflauen des Hochwassers in den ersten Stunden am stärksten ist, kann vielleicht schon heute abend die Arbeit in den Wasserwerken beginnen.

Die städtischen Wasserwerke machen besonders das Publikum der Pester Seite darauf aufmerksam, daß auch nach dem Beginn der Arbeiten noch etwaige Lageempfindlichen Wasserangel heraussuchen wird.

Die Meldung des Hafenkapitanats.

Wie uns das Hafenkapitanat mitteilt, ist das Niveau der Donau seit heute früh, also seit länger als sieben Stunden, bei einem Wasserstande von 685 Zentimetern, unverändert. Selbst bei Berücksichtigung der Dammbüche an beiden Ufern (bei Megyer und Tótkáln), scheint dies die Kulmination zu sein. Sollten jedoch die Nebenflüsse, von denen wir ohne Nachricht sind, noch im Steigen begriffen sein, ist ein weiteres Anwachsen der Donau nicht ausgeschlossen.

Bürgermeister Dr. Semſey über die Lage um zwei Uhr nachmittags.

Um zwei Uhr nachmittags erhielten wir vom Bürgermeister von Upeſt Dr. Semſey folgende Darstellung der gegenwärtigen Lage:

— Der nördliche Stadtteil steht in seiner ganzen Ausdehnung bis zu anderthalb Metern Tiefe unter Wasser. Die Rettungsarbeiten sind zum größten Teile beendet, was an beweglicher Habe an Land gebracht werden konnte, ist gerettet. Die kleinen Leute wollen ihre Häuser noch immer nicht verlassen. Sie sitzen auf den Dachböden und den Dächern. Ich habe Vorſorge getroffen, daß sie mit Brot, Wasser, Kerzen und sonstigen Mitteln des dringendsten Bedarfs versehen werden. Sechzig bis siebzig Rähne, auf jedem Fahrzeug mit einem behördlichen Organ, sind ständig in Fahrt und sorgen für die Sicherheit des Eigentums. Wie ich soeben erfahren habe, ist das Wasser bereits im Fallen begriffen, so daß die unmittelbare Gefahr überwunden scheint und weitere Maßnahmen nicht getroffen werden müssen.